Österreichischer Tierschutzverein fordert anlässlich des Hubertustags am 3. November faktenbasiertes Wildtiermanagement und bundeseinheitliches Jagdgesetz

Wildtiermanagement nach ökologischer Notwendigkeit

OTS (Wien) - Wie geht es Österreichs bedrohten Wildtieren wirklich? Wir wissen es oft nicht! Denn die Daten der Rote Liste der Säugetiere wurden vor über 21 Jahre erhoben. Der Österreichische Tierschutzverein fordert daher endlich ein faktenbasiertes, modernes Wildtiermanagement: Jeder Abschuss muss ökologisch notwendig sein. Dafür braucht es aktuelle Bestandsdaten und ein bundeseinheitliches Jagdgesetz mit verbindlichen Tierschutzstandards.
„Je stärker eine Tierart gefährdet ist, desto genauer müssen wir prüfen, ob ihre Bejagung überhaupt vertretbar ist", sagt Alexios Wiklund, Sprecher des Österreichischen Tierschutzvereins. „Fehlen seit 21 Jahren verlässliche Bestandsdaten wie beim Murmeltier, müssen wir zuerst herausfinden, wie es der Population aktuell geht, statt einfach weiter 7200 Tier jährlich abzuschießen." Modernes **Wildtiermanagement muss nach ökologischer Notwendigkeit** erfolgen. Murmeltier dürfen nicht allein deshalb massenhaft getötet werden, weil es gesetzlich erlaubt ist.

Hindernis für Arten- und Naturschutz
„Die Jagd behauptet gerne von sich, angewandter Naturschutz zu sein. Tatsächlich ist sie in ihrer heutigen Form das größte Hindernis für Arten- und Naturschutz in Österreich", kritisiert der renommiert Biologe Kurt Kotrschal. „Dennoch beharren die Jagdverbände auf den „alten Gepflogenheiten" und auf einer Jagd als Freizeitvergnügen. Eine **Reform in Richtung tierschonendes Artenschutz- und Ökosystem-Management ist unumgänglich**."

Umdenken in der Jagd nötig
Der Österreichische Tierschutzverein fordert deshalb ein **Umdenken in der Jagd**: Diese muss sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren, konkrete Probleme lösen und den Schutz der Tiere gewährleisten, die ihn brauchen. Nur wenn wir wissen, wie es unseren Wildtieren wirklich geht, können wir entscheiden, ob ein Abschuss nötig und vertretbar ist. „Wildtiermanagement darf nicht auf Vermutungen beruhen", betont Alexios Wiklund.

Jagd: kein Freizeitvergnügen
„**Tradition, Freizeitvergnügen oder Trophäeninteressen sind keine ausreichende Rechtfertigung, um Tiere zu töten**, wie das auch bei der Murmeltierjagd der Fall ist." Trophäenjagd lehnt der Österreichische Tierschutzverein strikt ab und setzt auf tierfreundliche Alternativen wie Fotopirsch und Naturbeobachtung.

Artenschutz derzeit ein Blindflug
Nationale Rote Listen sollten eigentlich aufzeigen, wie stark Österreichs Tierarten gefährdet sind, und damit rechtzeitig vor einem Rückgang warnen. **Doch nur drei von 27 Roten Listen sind derzeit aktuell.** „Die Rote Liste der Säugetiere ist mehr als 21 Jahre alt. Mit diesem veralteten Instrument bleibt der Artenschutz ein Blindflug und das Wildtiermanagement ein Lotteriespiel", kritisiert Alexios Wiklund.

Österreich hat ein Rote-Listen-Problem! https://tierschutzverein.at/oesterreich-hat-ein-rote-listen-problem/

Keine Abschüsse auf Verdacht
Auch beim Umgang mit streng geschützten Wildtieren wie Wolf, Fischotter oder Biber sind einheitliche und sachlich begründete Entscheidungen notwendig. **Präventive Abschüsse dürfen nicht die erste Reaktion auf Konflikte sein.** Wo diese Tiere mit den wirtschaftlichen Interessen von Menschen oder der Land- und Fischereiwirtschaft kollidieren, müssen zunächst wirksame Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Jagd ist 9-mal Bundesländersache
Die **neun Jagdgesetze unterscheiden sich deutlich bei Jagdzeiten, Methoden und Wildtierschutz**. „Aus ökologischer Sicht und in Bezug auf den Tierschutz sind die Jagdgesetze und die Jagdausübung der Länder problematisch und vielfach nicht europarechtskonform“, sagt Wissenschaftler Kotrschal.

Endlich Bundesweites Jagdgesetz
Während manche Bundesländer Entnahmen in hohen Kontingenten erlauben, setzen andere auf Prävention und Konfliktmanagement. **Österreich braucht ein einheitliches Jagdgesetz wie in Deutschland** – mit gleichen Regeln für Jagd, Tier- und Menschenschutz sowie Waffenhandhabung in allen Bundesländern. Nur so sind Sicherheit, Tierwohl und Transparenz gewährleistet.

Erst schützen, dann verantwortungsvoll handeln
Der Österreichische Tierschutzverein fordert:

- Erst wissenschaftlich prüfen, dann über Abschüsse entscheiden.
- Ohne aktuelle Bestandsdaten keine verantwortungsvolle Jagd.
- **Bei gefährdeten Arten muss die Bejagung bis zur wissenschaftlichen Klärung ausgesetzt werden.**
- Bei Konflikten mit Wolf, Fischotter und Biber hat Prävention Vorrang vor dem Abschuss.

Rückfragen & Kontakt:
Alexios Wiklund
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
0660/730 42 91
wiklund@tierschutzverein.at
www.tierschutzverein.at/presse